

LEOPOLD-MOZART-NACHRICHTEN

der Internationalen Leopold Mozart Gesellschaft e.V. (ILMG)

8/2008



Leopold Mozart in Augsburg

Im Rahmen der Reihe „Mozart in Augsburg“ (4.11.-2.12.2007) erklangen am 4. November in einem Kirchenkonzert in Katholisch Heilig Kreuz die *Litaniae Lauretanae* B.M.V. in G-Dur von Leopold Mozart. Es sangen Priska Eser-Streit, Barbara Müller, Andreas Hirtreiter und Rudolf Hillebrand. Über die Aufführung schrieb die Augsburger Allgemeine am 6.11.2007:

Jährlicher Jour fixe und Auftakt zum Mozartherbst zugleich war das beliebte Sonntagskonzert des Musica-Suevica-Chores in der Dominikanerkirche Heilig Kreuz. Zwar lautete das Programm „Leopold Mozart und Johann Adolf Hasse“. Doch zeigten die von Erich Gackowski entdeckten und eingerichteten Pretiosen aus dem 18. Jahrhundert deutlich einige der vielen inspiratorischen Quellen Wolfgang Amadés auf: Leopold Mozart etwa, dessen „Litaniae Lauretana de Beata Mariae Virgine“ [sic!] für Soli, Chor und Streichorchester mit ihrer frühklassizistischen Struktur und meist licht-beschwingter Freude an die frühe Tonsprache des großen Sohnes erinnerte. ... (Stephanie Knauer)

Zu Leopold Mozarts Geburtstag am 14. November 2007 veranstaltete Regio Augsburg im Mozarthaus eine musikalische Geburtstagsfeier „Mozart & Co“, zu der als Abschluss auch eine Geburtstagstorte gereicht wurde. Leider bot Jewgenia Raisova, Hammerklavier, nicht die drei angekündigten Klaviersonaten von Leopold Mozart dar, sondern nur zur Eröffnung ein nicht identifizierbares kurzes Stück für Hammerklavier „Die Jagd“ und als Zugabe zusammen mit Rebecca Heudorfer, Sopran, das früher

Wolfgang Amadé zugeschriebene Lied „Die Zufriedenheit im niedrigen Stande“.

Bei einer Soirée im Mozarthaus erklang am 18. Mai 2008, gespielt von Bernhard Tluck (Violine), Gabriele Tluck (Violoncello) und Helmut Haug (Hammerklavier), Leopold Mozarts Klaviertrio F-Dur (Eisen XI:2).

Im Rahmen des diesjährigen Augsburger Mozartfestes (28.5.-1.6.) kam am Abend des 30. Mai im Kleinen Goldenen Saal die Neue Lambacher Sinfonie von Leopold Mozart (Eisen G16) zur Aufführung. Sie wurde vom L’Orfeo Barockorchester unter Leitung von Michi Gaigg gespielt.

Die ILMG veranstaltet am 14. November 2008, an Leopold Mozarts Geburtstag, ein Konzert, bei dem Sylvia Hewig-Tröscher (Klavier), Bernhard Tluck (Violine) und Hartmut Tröndle (Violoncello) neben Werken von Johann Gottfried Seyfert, Ignaz von Beecke und Wolfgang Amadé Mozart zwei der drei Klaviertrios von Leopold Mozart aufführen werden. Das Konzert findet im Rokokosaal der Regierung von Schwaben statt und beginnt um 20 Uhr. Mitglieder der ILMG erhalten ermäßigte Eintrittskarten zu 5,- € bei der Geschäftsstelle der ILMG und an der Abendkasse.

Am gleichen Tag wird um 19 Uhr im Mozarthaus Ae-Jin-Park, Studentin des Leopold-Mozart-Zentrums der Universität, Klaviermusik u. a. von Leopold Mozart spielen.

Neue Editionen von Werken Leopold Mozarts

Leopold Mozart, Drei Sinfonien in D-Dur (D27, D28 und D29). Partitur mit Kritischen Berichten, hrsg. von Christian und Erich Broy unter Mitarbeit von Marianne Danckwardt (= Documenta Augustana Musica 5), Mettenheim: Trio Musik Edition 2007, 48 Seiten. Stimmenmaterial ist beim Verlag erhältlich.

Weitere Bände mit Sinfonien Leopold Mozarts sind von Christian und Erich Broy bereits für den Druck vorbereitet und liegen beim Verlag, können jedoch derzeit wegen

des Fehlens von Druckkostenzuschüssen nicht herausgegeben werden. Beim gleichen Verlag erscheinen in Kürze, herausgegeben von Helmut Haug, die drei Klaviertrios von Leopold Mozart.

Außerdem ist erschienen: *Leopold Mozart, Beata es, virgo Maria: Offertorium de Beata Maria Virgine per Soprano solo, Coro, 2 Clarini, Timpani, 2 Violini e Basso continuo, hrsg. von Armin Kircher (= Salzburger Kirchenmusik), Stuttgart: Carus-Verlag 2007, 24 Seiten.*

Neue Literatur zu Leopold Mozart

Christian Broy: *Newly Discovered Leopold Mozart Sources at Wolfegg Castle*, in: *Eighteenth-Century Music*, Vol. 5, No. 1,

March 2008 (Cambridge University Press), S. 107-114.

Neue CDs mit Musik von Leopold Mozart

Eine neue CD des Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman vereint Frühwerke von Wolfgang Amadé, die noch ganz unter der Obhut des Vaters entstanden, die 1764 entstandene erste Sinfonie KV 16 nämlich und die abschließende Fuge aus *Gallimathias musicum* KV 32, mit Werken aus der Feder des Vaters, der Bauernhochzeit und der *Cassatio ex G* (mit der „Kindersinfonie“). Außerdem steuert Tini Mathot am Hammerklavier noch die Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ KV 265 bei. Die Aufnahmen sind 2007 bei dem hollän-

dischen Label Challenge Records International (Bestellnummer: CC 72189) erschienen, bei dem Koopman u. a. bereits eine Gesamteinspielung der Bach-Kantaten vorgelegt hat. Sie bestechen durch ein hervorragend durchsichtiges Klangbild und belegen eindrucksvoll, dass auch scheinbar ‚abgegriffene‘ und heute oft eher abfällig beurteilte Stücke, wie die beiden Kompositionen Leopold Mozarts, so kammermusikalisch leicht, farbig und feinsinnig interpretiert neuen Gefallen finden können.

Günther Grünstedel

Neu aufgefundene Quellen Leopold Mozart'scher Werke in Schloss Wolfegg. Anlässlich der Erstausgabe der Sinfonien D27-D29 in der Reihe *Documenta Augustana Musica*, Band 5

von Christian Broy

Bei der Katalogisierung der Musikalienbestände innerhalb der Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg für das Internationale Quellenlexikon der Musik

RISM trat ein Komplex von insgesamt acht Werken Leopold Mozarts zutage¹. Es han-

¹ Für den Hinweis auf den Bestand danke ich Frau Dr. Gertraut Haberkamp, München, und Herrn Prof.

delt sich um sechs Sinfonien, darunter drei bislang nicht nachgewiesene Werke², sowie um je eine Abschrift des populären Divertimentos *Musikalische Schlittenfahrt*³ und des *Oratorium pro quadragesima*⁴. Bei Leopold Mozart ist mangels Autographen die Feststellung der Nähe einer Abschrift zum Komponisten selbst für die Beurteilung der Authentizität von Abschrift und Komposition von eminenter Wichtigkeit. Die RISM-Katalogisate geben jedoch zu den Gesichtspunkten des verwendeten Papiers nur in einem Fall Auskunft; die Schreiber konnten nicht namhaft gemacht werden. Daher wurden die Materialien unter diesen Aspekten näher untersucht.

Sechs Sinfonien und das Divertimento *Musikalische Schlittenfahrt*

Die Stimmensätze der sechs Sinfonien und der *Musikalischen Schlittenfahrt* sind in allen Teilen auf Papier mit Wasserzeichen „I S H – Wilder Mann mit Keule im gekrönten Wappen“ aus der Papiermühle Johann Sigismund Hofmann, Lengfelden bei Salzburg, niedergeschrieben. Dieses Was-

serzeichen tritt in den meisten der als authentisch geltenden Materialien Leopold Mozartscher Kompositionen Salzburger Provenienz auf. Cliff Eisen katalogisierte die Hofmann-Wasserzeichen als 1.A und 1.B⁵. Die in Wolfegg erhaltenen Stimmensätze zeigen sämtlich das Wasserzeichen 1.A.

Schreiber aller sieben Stimmensätze ist Joseph Richard Estlinger (1720-1791), ab 1760 als Hofviolinist offizielles Mitglied der Salzburger Hofkapelle, für die er auch spätestens ab diesem Zeitpunkt Kopiaturen anfertigte. Er war der bevorzugte Salzburger Kopist der Familie Mozart; der gegenüber Kopisten stets misstrauische Leopold Mozart betraute ihn sogar während der Abwesenheiten aus Salzburg mit Abschriften⁶. So schreibt er in einem Brief an das Ehepaar Hagenauer vom 14. Oktober 1767 aus Wien im Briefteil an Maria Theresia Hagenauer⁷:

Ich habe dem herrn Estlinger gewisse Synfonien zum copieren zurück gelassen, ich hoffe, sie werden fertig seyn; dieß sind eben diejenigen Synfonien die ich nach Donaueschingen zu senden habe. ich werde mit nächster Post ein Schreiben an den Fürsten einsenden, welchem man diese Synfonien beyfügen und durch den Postwagen fortschicken muß.

Die eindeutige Identifizierung der Handschrift Joseph Richard Estlingers gelang nicht auf Anhieb, da er im Verlauf seiner Tätigkeit unterschiedliche Schlüsselformen für g- und f-Schlüssel verwendete, deren Wechsel in die Jahre 1760-1764 zu datieren ist. Erst 1991 konnte Cliff Eisen nachweisen, dass sich unter den bislang unter verschiedenen Anonyma katalogisierten Varianten der Handschrift – wie bereits

Dr. Johannes Hoyer, Augsburg, herzlich. Die Katalogisate sind veröffentlicht auf der 2002 erschiene- nen CD-ROM-Ausgabe des Internationalen Quellenlexikons der Musik RISM. Über die Beziehungen Leopold Mozarts zur Familie der Reichserbtruchsess von Waldburg und den wahrscheinlichen Weg der Materialien in die Kunstsammlungen der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg vgl. meine demnächst erscheinende Studie zur Überlieferung der Werke Leopold Mozarts.

² Sinfonien D7, D8, D24, dazu die bislang unbekannt- ten Sinfonien D27-D29. – Bezeichnung der bekannten Sinfonien nach: Plath, Wolfgang: *Mozart, Leopold*, in: Sadie, Stanley (Hg.): *The New Grove Dictionary of Music and Musicians* 12. London u.a. 1980, S. 675-679 und Eisen, Cliff: *The Symphonies of Leopold Mozart and their Relationship to the Early Symphonies of Wolfgang Amadeus Mozart. A Bibliographical and Stylistic Study*. Diss. Cornell University, Ithaca, NY 1986. Ann Arbor 1986.

³ Plath: Divertimento F 1.

⁴ Carlson A2.03; Bezeichnung nach: Carlson, David Moris: *The Vocal Music of Leopold Mozart (1719-1787). Authenticity, Chronology and Thematic Catalog*. Diss. Univ. of Michigan 1976. Ann Arbor 1976.

⁵ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 327, 328.

⁶ Eisen, Cliff: *The Mozarts' Salzburg Copyists: Aspects of Attribution, Chronology, Text, Style, and Performance Practice*, in: ders. (Hg.): *Mozart Studies*. Oxford 1991, S. 253-307, hier S. 259.

⁷ Bauer, Wilhelm A./Deutsch, Otto Erich (Hg.), *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*. 7 Bde., Kassel u.a. 1962-1975; hier Bd. 1, Brief Nr. 119, S. 241.

1962 von Walter Senn vermutet⁸ – ein und derselbe Schreiber verbirgt⁹. Die Wolfegger Materialien zeigen alle die von Cliff Eisen festgestellte Verwendung der ‚gemischten‘ Schlüsselformen des Kopisten, sind daher in die Zeit zwischen 1760 und 1764 zu datieren, als Estlinger ‚alte‘ und ‚neue‘ Formen seiner Notenschlüssel in Klavierstücken und Stimmensätzen gemischt verwendete; aufgrund des ausschließlich verwendeten ‚neuen‘ Bassschlüssels dürften sie wohl eher am Ende dieser Periode angefertigt worden sein. Da die Komponistenangabe auf dem Titelblatt der Sinfonie D28 jedoch Leopold Mozart bereits als „vice Maestro die Capella / di S:A:R: in Salisburgo“ bezeichnet, kann als wahrscheinlich angenommen werden, dass zumindest die Materialien zu dieser Sinfonie zwischen dem Tag der Ernennung (28. Februar 1763) und dem Aufbruch der Familie Mozart zur großen Westeuropareise (9. Juni 1763) erstellt worden sind¹⁰.

Drei dieser durch Papier und Schreiber als authentisch abgesicherten Werke waren bislang unbekannt; es sind dies die Sinfonien in D-Dur D27, D28 und D29¹¹. Die Sinfonien D7, D8 und D24¹² waren dagegen bereits bekannt. Stimmensätze von D7 und D8 sind in der Musiksammlung der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek überliefert; sie liegen in Abschriften vor, die zu großen Teilen von der Hand des von Cliff Eisen als „Copyist 1“ bezeichneten Hauptschreibers des Leopold-Mozart-Bestandes gefertigt wurden¹³. „Copyist 1“ ist wahr-

scheinlich als der Augsburger Stadtmusiker Franz Claudi Wagner zu identifizieren¹⁴. Da für dessen Handschrift aber kein gesicherter Beleg vorliegt und sich auch keine eindeutig belegbare Verbindung zu Leopold Mozart aufzeigen lässt, konnte die Authentizität der Werke bislang nicht als gesichert angesehen werden¹⁵. Trotz des Fehlens der Hornstimmen in der Wolfegger Quelle zur Sinfonie D7 können beide Werke mit dem Auffinden der Estlinger-schen Abschriften fortan als authentisch gelten.

Etwas besser bewertet wurde dagegen die Sinfonie D24. Das Werk war bisher in einem aus Stift Lambach in Oberösterreich stammenden, vom dortigen Stiftsorganisten Joseph Tischer geschriebenen Stimmensatz bekannt¹⁶, dessen zweite Violinstimme nicht erhalten ist¹⁷. Eisen stufte die Komposition als wahrscheinlich authentisch ein¹⁸, was aufgrund der Beziehungen der Familie Mozart zu Stift Lambach und dessen Abt Dr. Amandus Schickmayr von Steindlbach (1716-1794) als durchaus zutreffend anzunehmen ist¹⁹. Eine Datierung

Terminologie (vgl. Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 320-325).

¹⁴ Zu „Copyist 1“ und seiner archivalisch allerdings nicht zu belegenden Identifizierung vgl. Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 246-355 (Abschnitt *The copyist 1 Symphonies*) und Mančal, Josef: *Augsburg als Herstellungs- und Handelszentrum für Druckmedien im 18. Jahrhundert. Das Beispiel Leopold Mozart*, in: Gier, Helmut und Johannes Janota (Hg.): *Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Wiesbaden 1997, S. 909-945, hier S. 915.

¹⁵ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 262 (D7), 263 (D8).

¹⁶ Heute im Stadtarchiv Augsburg, Signatur M.G. II 50.

¹⁷ Vgl. hierzu Leopold Mozart: *Sinfonia in C (C1) und Sinfonia in D (D24). Partitur mit Kritischen Berichten*. Hg. von Roland Biener. Augsburg 2002 (Documenta Augustana 16), S. 44.

¹⁸ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 275.

¹⁹ Zu den Beziehungen zwischen der Familie Mozart und Stift Lambach vgl. Allroggen, Gerhard: *Mozarts Lambacher Sinfonie. Gedanken zur musikalischen Stilkritik*, in: Kohlhasse, Thomas und Volker Scherliess (Hg.): *Festschrift für Georg von Daldelsen zum 60. Geburtstag*. Neuhausen-Stuttgart 1978, S. 7-19; ND in: Mančal, Josef und Wolfgang

⁸ Senn, Walter, *Die Mozart-Überlieferung im Stift Heilig Kreuz zu Augsburg*, in: Deininger, Heinz Friedrich (Red.), *Neues Augsburger Mozartbuch*, Augsburg 1962 (ZHVS 62/63), S. 333-368.

⁹ Erscheinungsformen der Handschrift, Gang der Diskussion und Spezifizierung der Stücke aus dem *Notenbuch für Maria Anna Mozart* ausführlich bei Eisen 1991, S. 259-264.

¹⁰ Frdl. Hinweis von Prof. Dr. Cliff Eisen.

¹¹ D27, Signatur K 2, Nr. 46; D28, Signatur K 2, Nr. 47; D29, Signatur K 5, Nr. 2

¹² D7, Signatur K 5, Nr. 1; D8, Signatur K 5, Nr. 3; D24, Signatur K 5, Nr. 4.

¹³ D7, Signatur 02/HR III 4½ 4° 519; D8, Signatur 02/HR III 4½ 4° 520 (heute in der Universitätsbibliothek Augsburg verwahrt). – Die Bezeichnung der Schreiber folgt der von Cliff Eisen eingeführten

von Komposition und Lambacher Abschrift war bislang nicht möglich²⁰, da das Werk im Lambacher Musikalienkatalog²¹ aus dem Jahr 1768 nicht enthalten war. Eine Edition nach der Lambacher Abschrift legte (mit ergänzter zweiter Violine) Roland Biener im Jahre 2002 vor²². Die Wolfegger Quelle erlaubt nun sowohl die endgültige Einordnung der Sinfonie als auch ein authentisches Werk Leopold Mozarts als auch eine Datierung der Komposition auf einen Zeitpunkt vor 1764. Zudem liegt das Werk in Wolfegg in einer vollständigen Fassung mit zwei Violinstimmen vor.

Von der *Musikalischen Schlittenfahrt* waren bislang zwei Stimmensätze bekannt. Der in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrte Stimmensatz²³ stammt aus dem Besitz des *Collegium musicum* zu Augsburg, dessen Motto *Concordia et Libertate* samt dem Vermerk *All' Uso Della' / Compagna di Musica / in Augusta* sein noch erhaltenes Deckblatt ziert. Ein Schriftvergleich zeigte, dass das Material zu großen Teilen von dem ebenfalls für Leopold Mozart tätigen Salzburger Hofkopisten Johann Jakob Rott (ca. 1682-1766) angefertigt wurde²⁴. Die Violin- und zwei der drei

Bassstimmen des Münchner Stimmensatzes stammen von nicht identifizierten Schreibern. Aufgrund des Besitzvermerkes kann davon ausgegangen werden, dass dieses Material zur Uraufführung des Werkes im Januar 1756 in Augsburg auflag. Eine weitere Abschrift befindet sich in der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg. Gertraut Haberkamp datiert diesen auf Wolfegger Unold-Papier erstellten Stimmensatz in die Zeit um 1790²⁵. Der nun aufgefundene Wolfegger Stimmensatz der *Musikalischen Schlittenfahrt* ist hinsichtlich seiner Authentizität dem Münchner Material zumindest gleichzustellen; sollte es nicht gelingen, den im Münchner Stimmensatz bislang nicht identifizierten Schreiber der Violinstimmen zu benennen, wäre sogar eine ‚leichte Überlegenheit‘ der Wolfegger Quelle zu postulieren, da sie zur Gänze von Joseph Richard Estlinger angefertigt wurde.

Oratorium pro Quadragesima *Wie, träger Adamssohn*

Weiterhin findet sich im Bestand der Kunstsammlungen der Fürsten von Waldenburg-Wolfegg ein Stimmensatz zum *Oratorium pro quadragesimo*. Dieser ist von weniger hoher Authentizität. Die Existenz des Werkes ist seit 1910 bekannt, als Josef Liebeskind (1866-1916) auf eine sich in seinem Besitz befindliche Sparte des Oratoriums hinwies, die er im Jahre 1894 aus dem Nachlass des um die Katalogisierung der reichhaltigen Musikalienbestände der heutigen Staats- und Stadtbibliothek Augsburg hochverdienten Kapellmeisters an St. Anna, Hans Michael Schletterer (1824-1893), erwerben konnte²⁶. Diese Partitur

Plath (Hg.): *Leopold Mozart. Auf dem Weg zu einem Verständnis*. Augsburg 1994 (Beiträge zur Leopold-Mozart-Forschung 1), S. 119-130; hier nach dem ND 1994, S. 120, Anm. 7.

²⁰ Vgl. Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 109-112.

²¹ Moderne Edition des Kataloges: Sherman, Charles H. (Hg.): *The Lambach Thematik Catalogue (1768). A Facsimile Edition with Annotations and Commentary*, Hillsdale/NY 2001 (Thematic Catalogue Series 27).

²² Documenta Augustana 16.

²³ Signatur Mus.ms. 5306.

²⁴ Die Identifikation der Handschrift Johann Jakob Rotts ergab sich aus der Zusammenschau der von Carlson und Eisen gegebenen Tafeln der Handschriftenspezifika der in der Überlieferung der Werke Leopold Mozarts vorkommenden Kopisten und der durch Ernst Hintermaier geleisteten namentlichen Identifikation Rotts anhand einer Salzburger Koptatur-Abrechnung. Vgl. Carlson, S. 114; Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 33; Eisen, *The Mozarts' Salzburg Copyists*, S. 268; Hintermaier, Ernst: *Eine Spezifikation des Salzburger Hofkopisten Johann Jakob Rott aus dem Jahre 1757*, in: Mančal, Josef und Wolfgang Plath (Hg.): *Beiträge des Internationalen Leopold-Mozart-*

Kolloquiums Augsburg 1994. Augsburg 1997 (Beiträge zur Leopold-Mozart-Forschung 2), S. 17-27.

²⁵ Wasserzeichen Rtt 192 (= WZ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, 2.E). Vgl. Haberkamp, Gertraut: *Die Musikhandschriften der Fürst-Thurn-und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg. Thematischer Katalog*. München 1981 (Kataloge Bayerischer Musiksammlungen 6), S. 159, 440, 443.

²⁶ Liebeskind, Josef: *Besprechung von Musikalien*, in: *Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft* 11 (1909/1910), S. 361-362. – Eine nach dieser

gelangte mit der gesamten „Musik-Bibliothek Josef Liebeskind“ im Jahre 1935 in die Schweizerische Landesbibliothek zu Bern²⁷. Wohl aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der Übereignung des Liebeskind-Nachlasses um einen eher im privaten Bereich ablaufenden Vorgang handelte, blieb ihre Existenz ausserhalb des Fokus der Musikwissenschaft, obwohl Luigi Ferdinando Tagliavini die Liebeskind-Rezension im Jahre 1963 erneut zitierte²⁸; erst Cliff Eisen rückte die Quelle wieder ins Bewusstsein²⁹.

Im Stimmensatz der Wolfegger Abschrift finden sich insgesamt vier verschiedene Papiersorten. Dabei handelt es sich um zwei Papiermarken, die von der in Wolfegg ansässigen Papiermacherfamilie Unold verwendet wurden (nach Eisen: Wasserzeichen 2.D und 2.E)³⁰: um eine Papiermarke WALDSE/ZEL, die eventuell der Papiermühle Eberhardzell bei Waldsee zugeordnet werden kann³¹, sowie um ein bislang nicht identifiziertes Fichten-Was-

serzeichen. Bis auf die Stimme der Violine, deren Papier die Fichtenmarke zeigt, wurden sämtliche Vokal- und Instrumentalstimmen auf Unold-Papier niedergeschrieben; die Marke WALDSE/ZEL tritt nur im Umschlagbogen auf.

Die beiden Unold-Papiermarken erscheinen auch in weiteren Stimmensätzen Leopold Mozartscher Werke. Das Wasserzeichen 2.D findet sich im Stimmensatz zur Sinfonie D6³² in der Musiksammlung der Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek; es handelt sich dabei jedoch lediglich um eine von „Copyist 12“ erstellte Duplierstimme des Basso zu einem sonst komplett von Rott und Estlinger angefertigten Stimmensatz³³. Die Hand von „Copyist 12“ findet sich nur in Stimmensätzen der Oettingen-Wallersteinschen Musiksammlung, was Cliff Eisen zu der Annahme veranlasste, dass es sich um einen dem Wallersteiner Hof angehörenden Schreiber handeln müsse³⁴. Die Marke 2.E tritt in drei süddeutschen Abschriften von Werken Leopold Mozarts auf. Es sind dies der unter Verwendung dreier Stimmen Salzburger Provenienz von einem eventuell in Regensburg zu lokalisierenden Schreiber angefertigte Stimmensatz zur Sinfonie D15³⁵, der bereits erwähnte Stimmensatz zur *Musikalischen Schlittenfahrt* in der Fürst-Thurn- und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg sowie der von einer nicht identifizierten Hand erstellte Stimmensatz zur Sinfonie G9 in der Musikaliensammlung des Fürst zu Hohenlohe-Bartensteinschen Archivs³⁶. Auch die nicht aus Salzburg stammenden Stimmensätze der achtzehn Sinfonien von Leopold Mozart in der Musiksammlung der Oettin-

Sparte angefertigte Arbeitspartitur des DFG-Forschungsprojektes „Leopold Mozart“ an der Universität Augsburg (2000-2004) konnte zum Vergleich mit der Wolfegger Quelle herangezogen werden.

²⁷ Frdl. Auskunft von Frau Dr. Gabriella Hanke Knauss vom 19. Juni 2003; Eisen, Cliff: *Leopold Mozart Discoveries*, in: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 35. 1987, S. 1-10; hier, S. 2.

²⁸ Tagliavini, Luigi Fernando: *Un oratorio sconosciuto di Leopold Mozart*, in: Gerstenberg, Walter u.a. (Hg.): *Festschrift Otto Erich Deutsch*, Kassel u.a. 1963, S. 187-195; hier S. 189.

²⁹ Eisen, *Leopold Mozart Discoveries*, S. 3-4.

³⁰ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 232-233.

³¹ Die Papiermühle Eberhardzell, im Ortsteil Kappel gelegen, ist für den hier interessierenden Zeitraum nur schlecht dokumentiert; Wasserzeichenabbildungen dieser Periode sind nicht bekannt. Gertraut Haberkamp nennt im Katalog der Musikhandschriften der Fürst-Thurn- und-Taxis-Hofbibliothek Regensburg unter Nr. 350 ein Wasserzeichen „ZELL/WALDSEE“ aus dieser Mühle, allerdings datiert mit 1828 (Haberkamp, S. 171, 182; zur Papiermühle Eberhardzell vgl. auch Höhle, Friedrich von: *Württembergische Papiergeschichte. Beschreibung des alten Papiermacher-Handwerks, sowie der alten Papiermühlen im Gebiet des Königreichs Württemberg*. Biberach/Riß 1926, S. 52-53).

³² Universitätsbibliothek Augsburg, Signatur 02/HR III 4½ 4° 518.

³³ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 262, 264, 287, 323. Rott wird bei Eisen noch als Kopist „Salzburg 1“ bezeichnet; zur Identifikation Rotts vgl. weiter oben.

³⁴ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 323.

³⁵ Signatur: Galuppi 11 (Das Werk erscheint in Regensburg mit der Komponistenangabe Baldassare Galuppi); vgl. Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 269, 325; Haberkamp, S. 72.

³⁶ Signatur: 161; Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 284, 325.

gen Wallersteinschen Bibliothek, die unter mehr oder weniger großer Beteiligung von „Copyist 1“ angefertigt wurden, sind auf von Eisen unter Wasserzeichen 2.A bis 2.E katalogisiertem Unold-Papier erstellt³⁷. Könnte die Tatsache, dass der Stimmensatz des *Oratorium pro quadragesima* auf größtenteils aus Wolfegg stammendem Papier niedergeschrieben wurde, zunächst sehr wohl die Annahme nahelegen, dass er auch an seinem heutigen Fundort erstellt wurde, erlaubt die weite Verbreitung ebendieses Papiers aber letztlich keine genauere geographische Einordnung als „Süddeutschland“.

Sämtliche Stimmen der Wolfegger Quelle des *Oratorium pro quadragesima* wurden in ihrer Grundsubstanz vom selben anonymen Schreiber angefertigt. Ein Vergleich der Handschrift mit den Stimmensätzen zweier Oratorien von František Xaver Brixi (1732-1771)³⁸ ergab, dass es sich bei der in allen drei Abschriften identischen Hand um einen mit den Initialen *P.S.* zeichnenden Schreiber handelt; eine entsprechende Paraphrase findet sich am Schluss der Stimmenhefte zum Oratorium *Nun hat mein liebster Herr*. Da die Provenienzen der Wolfegger Musikalien heute nicht mehr zu rekonstruieren sind³⁹, kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass es sich um den seinerzeit in der Stiftskirche zu Wolfegg amtierenden Regens chori handelt.

Die Durchsicht des Werkes ergab einige charakteristische Differenzen zur Fassung der in Bern überlieferten Partiturabschrift. Das Werk liegt ohne die beiden Hornstimmen vor; seine Sinfonia ist einen

Takt länger. Das Rezitativ 1 ist ein anderes Stück auf den Text *Wie, welchen Sündenschlaf verschließet doch die Augen deines Herzens* (statt *Wie, träger Adamssohn*). Der zweite Teil der Aria 3 *Redet nun, ihr offenen Wunden* erscheint in anderer Vertonung (3/4 und 4/4 statt 2/4). Das Rezitativ 5 *O siehe, Gottes Sohn* ist kürzer. Es kann sich also nicht um das zur Erstellung der Berner Sparte benutzte Material handeln; die Abweichungen hierfür sind zu substantiell. Im 19. Jahrhundert muss noch ein weiterer Stimmensatz des Werkes existiert haben. Der Wolfegger Stimmensatz des *Oratorium pro quadragesima* dürfte aber aufgrund seiner zeitlichen Einordnung ins 18. Jahrhundert als authentischer anzusehen sein als die Berner Sparte. Ob die in Wolfegg nicht vorhandenen Hornstimmen als Verlust von Material anzusprechen sind, kann nicht gesagt werden.

³⁷ Eisen, *The Symphonies of Leopold Mozart*, S. 129-136; Reproduktionen der WZ auf S. 329-333.

³⁸ K 4, Nr. 47: František Xaver Brixi (1732-1771), Oratorium *Casus Petri* (= RISM A/II, Nr. 454.000.078); K 4, Nr. 48: F.X. Brixi, Oratorium *Nun hat mein liebster Herr* (= RISM A/II, Nr. 454.000.079). – Die Werke wurden mit Hilfe des von Gertraut Haberkamp erstellten Handkataloges der Sammlung ermittelt. (Haberkamp, Gertraut: *Schloß Wolfegg. Fürst zu Waldburg – Wolfegg – Waldsee. Musikarchiv. Katalog [...]. Angefertigt im Auftrag des Répertoire International des Sources Musicales [RISM]*. Ms. [Wolfegg] 1999/2001).

³⁹ Frdl. Auskunft von Herrn Dr. Bernd M. Mayer am 16. Dezember 2003.

